

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Band: 49 (1976)

Heft: 4

Artikel: Die Murtenschlachtfeier 1876

Autor: Bächtiger, F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-774734>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

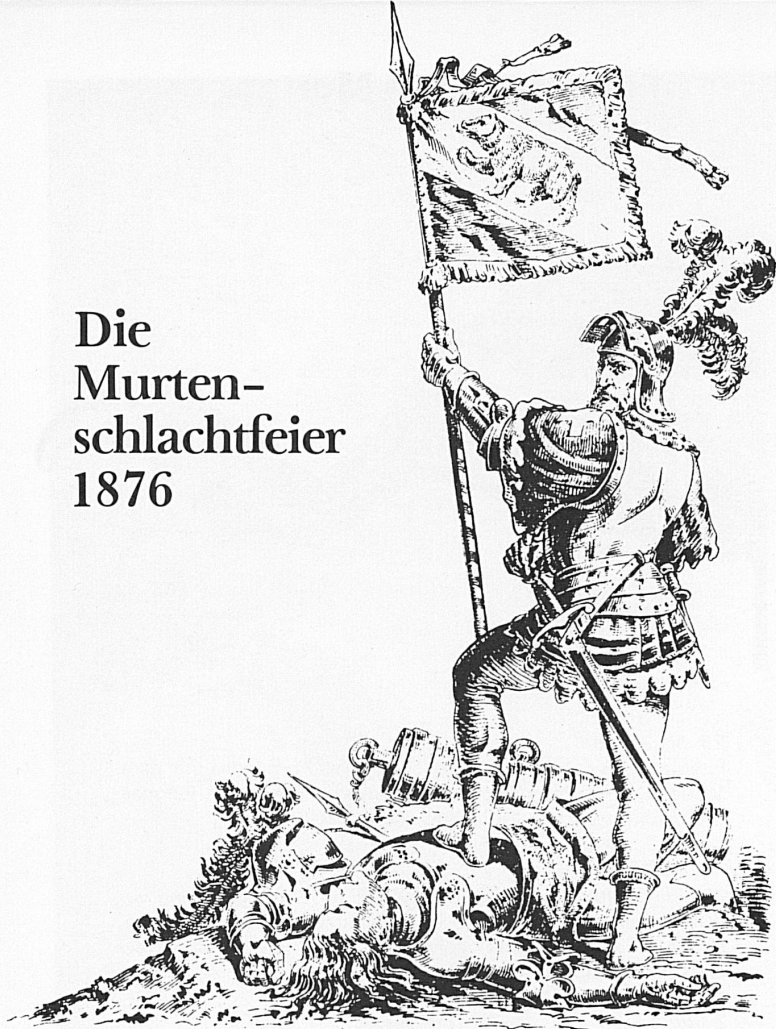
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Murten-schlachtfeier 1876



35

12. Juni 1876 die neue Strecke eröffnet werden konnte, waren – dank speziellem Fahrplan für die Festbesucher – sämtliche Transportprobleme gelöst.

12 Böllerschüsse verkündeten am 21. Juni 1876 die Eröffnung der Feierlichkeiten. Am gleichen Tag trafen die Festteilnehmer allmählich in Murten ein, und am Abend wurde mit 600 Sängern, Solisten und Musikern die eigens für diesen Anlass komponierte «Festkantate» uraufgeführt. Sie fand allgemein Beifall, auch wenn die Presse dazu bemerkte, «durch Einschlebung einzelner Führersoli in Form aufmunternden Befehls, Anstachelns zum Kampf» hätte die Tondichtung noch wesentlich gewonnen. Mit Kanonendonner begann der eigentliche Festtag des 22. Juni. Nach den katholischen und protestantischen Gottesdiensten, in welchen «dem ewigen Lenker der Schlachten und Völkergeschicke gedankt worden war», versammelte sich der historische Zug 9 Uhr 30 zur Hauptinspektion durch das Centralcomité. Gleichzeitig zirkulierten auf der Strasse «zur Verabfolgung von Erfrischungen» an die Teilnehmer «ambulante Wirtschaften». Punkt 11 Uhr setzte sich der Zug mit rauschender Kriegsmusik und rasselnden Trommeln («Biribambam») in Bewegung, voran die Behörden und Ehrengäste, deren «eintönige moderne Tracht durch die an der Spitze reitenden Dragoner und eine Menge von Fahnen wohltätig unterbrochen wurde». Mit Freudenrufen begrüsst, folgte das über 1600 Mann starke eidgenössische Heer in schimmernden Rüstungen und blitzenden Waffen. Zuerst die Besatzung von Murten (Bern, Freiburg, Murten) mit dem Helden Adrian von Bubenberg hoch zu Ross. Nach dem Genfer Elite-Musikkorps folgte der «adlergefügelte» Führer der Vorhut: Hans von Hallwyl («Gott leuchtet uns zum Siege!»), und mit ihm die «leicht bewaffneten Gebirgsvölker» (Thun, Oberhasli, Simmental, Entlebuch); darauf der Gewalthaufen oder die «Hauptarmee», angeführt von Hans Waldmann und dessen persönlicher Standarte, die 8 Alten Orte in ihrer traditionellen Rangfolge, anschliessend Solothurn und Freiburg, dann Greyerz, Wallis, Fürsten und Edle (Herzog Renatus von Lothringen), der Hauptharst von Zürich, Basel, Schaffhausen, St. Gallen, Biel, Aargau, der Berner Harst und die Neuenburger Hilfstruppen. Am Schluss die Nachhut der Luzerner mit Kaspar von Hertenstein. Das Interesse der

Volksgeist, Feldherrenkult und Biribambam

Es sollte ein schweizerisches Volksfest «im idealsten Sinne werden, zu dem Musik, Poesie, Wissenschaft und bildende Kunst ihr Bestes beizutragen hätten». Das Festmotto hiess: «Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern...» Als Höhepunkt der Festlichkeiten war ein historischer Umzug vorgesehen nach dem Muster der Jubiläumsfeste 1851 in Zürich und 1853 in Bern. Geplant war, «in treuem lebensvollem Bilde» den Einzug des siegreichen eidgenössischen Heeres in das befreite Murten darzustellen. Die Vorarbeiten begannen bereits Anfang 1875, als das Centralcomité in Bern den Maler Rodolphe-Auguste Bachelin beauftragte, zusammen mit Gustave Roux geeignete Kostümbilder zu entwerfen. Kleidung und Ausrüstung sollten in grösstmöglicher historischer Treue dem Charakter der damaligen schweizerischen Krieger entsprechen. Die Ausführung und die Kosten übernahmen alle an der Schlacht von Murten 1476 beteiligten Orte. Unmittelbar vor Beginn des Festes schien dessen Durchführung einmal wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten (Krise der Gotthard- und Nordostbahn), dann infolge katastrophaler Überschwemmungen in weiten Teilen der Schweiz (besonders im Thurgau) ernsthaft in Frage gestellt. Das Festcomité beteuerte jedoch, es handle sich um «die Darstellung eines grossen historischen Moments in ernster und würdiger Gestalt, um ein Fest der nationalen Erinnerung, bei dem der Festjubiläum erst in zweite Linie tritt» – eine Absage brächte nichts als «weitere Kalamitäten». Kopfzerbrechen bereitete auch der verzögerte Eisenbahnbau Lyss–Murten. Als aber am

28

36



35 «400jährige Jubelfeier der Schlacht bei Murten 1876». Festalbum Historischer Festzug. Titelblatt (Ausschnitt)

«Das war ein Heldenkampf, ein mächtig Ringen,
Ein ewig Vorbild freien Schweizer Söhnen.
Das war der Tag von Murten!»

(Schlachtsonette zur Murtenfeier 1876 von J. Amiet)

35 Fête commémorative de la bataille de Morat à l'occasion du 400^e anniversaire en 1876. Album de fête, cortège historique (fragment de la page de titre)

35 Festeggiamenti in occasione del 400^o anniversario della battaglia di Morat, 1876. Album dedicato al corteo storico. Copertina (particolare)

35 Festival marking the fourth centenary of the Battle of Morat, 1876. From the festival album: the historical pageant, title-page (detail)

36 Murten Schlachtfeier 1876, Festzug: Hans Waldmann, der «Anführer» des Gewalthaufens, mit erhobener Streitaxt (Kommandostab), nach dem Urteil der Presse von 1876 «die am meisten bewunderte und glanzvollste, jedoch nicht die historisch getreueste Figur des Zuges». In seiner Begleitung links zwei Standarten-träger mit dem Wappen Waldmann, rechts zwei weitere «Anführer»: Ulrich von Hohensax und Wilhelm Herter

36 Cortège de la Fête de la bataille de Morat en 1876: Hans Waldmann, chef de la troupe d'hommes d'armes, brandissant la hache de guerre (bâton de commandement), le personnage – selon les avis de la presse de l'époque – «le plus admiré et le plus brillant du cortège, mais non le plus conforme à l'histoire». A ses côtés, à gauche, deux bannerets portant la bannière de Waldmann et, à droite, deux autres chefs: Ulrich von Hohensax et Wilhelm Herter

36 Festeggiamenti della battaglia di Morat nel 1876, corteo: Hans Waldmann, il «comandante» dei gruppi d'assalto, con l'ascia di guerra (bastone di comando); secondo il giudizio della stampa del 1876 si trattò del «personaggio più brillante e maggiormente ammirato del corteo, anche se non di maggiore coerenza storica». Lo accompagnano, a sinistra, due portastendardi con lo stemma di Waldmann e, a destra, due altri «comandanti»: Ulrich von Hohensax e Wilhelm Herter

36 Pageant of the 1876 Battle of Morat celebrations: Hans Waldmann, leader of the battle array, with battle-axe (staff of command) raised. According to the press he was “the most admired and brilliant figure of the pageant, though not the most true to history”. With him, on the left, are two standard-bearers with the Waldmann coat of arms, on the right two other leaders, Ulrich von Hohensax and Wilhelm Herter

37 Adrian von Bubenberg, gefolgt von seinem Hofnarren und Standarten-träger mit dem Wappen Bubenberg. Der populäre Held von Morat wurde 1876 mit einem Siegerkranz ausgezeichnet

37 Adrian de Bubenberg suivi de son fou et de son banneret portant la bannière des Bubenberg. Le populaire héros de Morat fut décoré en 1876 de la couronne de lauriers de la victoire

37 Adrian von Bubenberg, seguito dal suo buffone e dal portastendardo con lo stemma di Bubenberg. Il popolare eroe di Morat nel 1876 fu insignito della corona della vittoria

37 Adrian von Bubenberg, followed by his jester and standard-bearer with the Bubenberg escutcheon. The popular hero of Morat was crowned with the laurels of victory in 1876

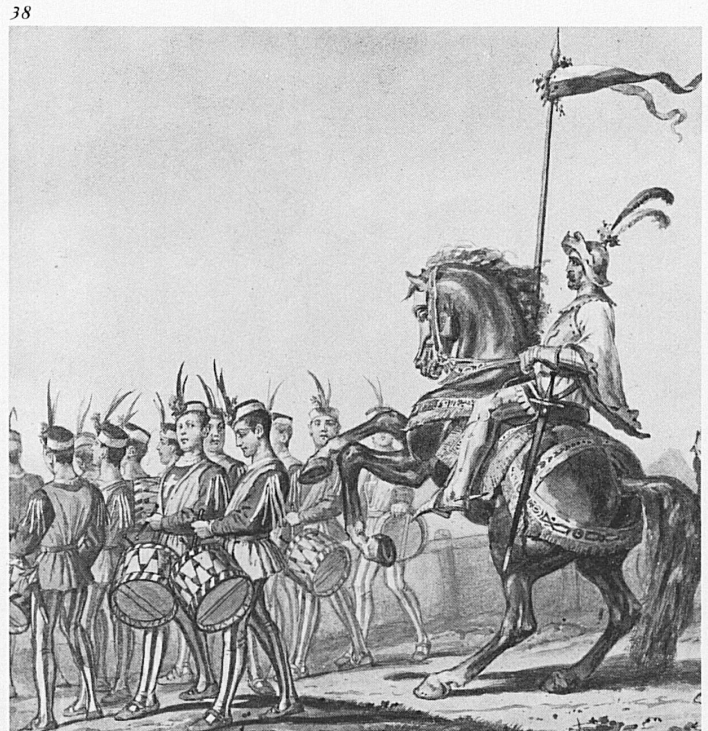
38 Basler Trommelknaben, gefolgt vom Basler «Anführer» Peter Rot. Für die «rauschende Kriegsmusik» im Festzug leisteten die in Phantasiekostüme gekleideten Basler Trommler mit dem wohlbekannten «Biribambam»-Takt ihren unüberhörbaren Beitrag

38 Petits tambours bâlois suivis du chef bâlois Peter Rot. Vêtus de costumes de fantaisie, ils rehaussèrent la «musique de guerre» entraînante du cortège par leur fameux rythme «biribambam»

38 Giovani tamburini basilesi, seguiti dal «comandante» basilese Peter Rot. I tamburini di Basilea, con i loro costumi fantasiosi e con il rullio ben noto dei loro tamburi, contribuirono egregiamente a creare «quell'effetto musicale guerresco» che accompagnò la sfilata del corteo

38 Basle drummer boys, followed by the leader of the Basle detachment, Peter Rot. Clad in their fancy costumes, the drummers of Basle made their unmistakable contribution to the rousing military music with their well-known «biribambam»

Photos: S. Rebsamen, Historisches Museum Bern



Zuschauer galt vor allem den «zahlreichen Anführern, auf edlen, reichgeschirrten Pferden reitend, in herrlichen Rüstungen und Wapenröcken prangend», während das Fussvolk «zum Studium der verschiedenen Volkstypen» reizte, «welche durch die enganliegende, kleidsame Tracht auf's Beste hervorgehoben wurden». Kein Zweifel: «die schönste Mannschaft stellte Bern, einzelne Reckengestalten die Urkantone». Vom Jüngling bis zum Greis marschierte das Heer «in idealer Stimmung und mit Würde» am Obelisk vorbei, wo sich Banner und Waffen vor dem bekränzten Denkmal senkten. Auf dem Schlachtfeld angekommen, stellte sich die Mannschaft im Carré auf, dann ertönte das Signal «Achtung Offiziere», und die Anführer ritten vor die Rednertribüne. Nachdem ein feierlicher Choral verklungen war, wandten sich drei Redner an die Festgemeinde. Zuerst Nationalrat Weck-Reynold, der erklärte, dass in der Schlacht von Murten die Einigkeit der Eidgenossen den Kampf entschieden habe; der Patriotismus werde deshalb stets eine Hauptbedingung unseres Staatswesens bleiben. Dann sprach der Historiker G. F. Ochsenbein die Hoffnung aus, diese Feier möge «inmitten all der politischen, sozialen und religiösen Parteilung unserer Zeit versöhnend und einigend auf unser Volk wirken». Denn damals bei Murten habe «das demokratische Prinzip über den eisernen Despotismus gesiegt». Bundespräsident Welti erinnerte daran, dass hier auf dem Schlachtfeld 1476 das Fürstentum und der Despotismus durch den *Volksgeist* besiegt worden sei – jenen «Volksgeist, der, gegründet auf die Ehre und Wehre des Volkes», bis heute die Grundlage unseres Gemeinwesens bilde. Nach diesem Mahnwort ertönte aus aller Mund das «Rufst du mein Vaterland».

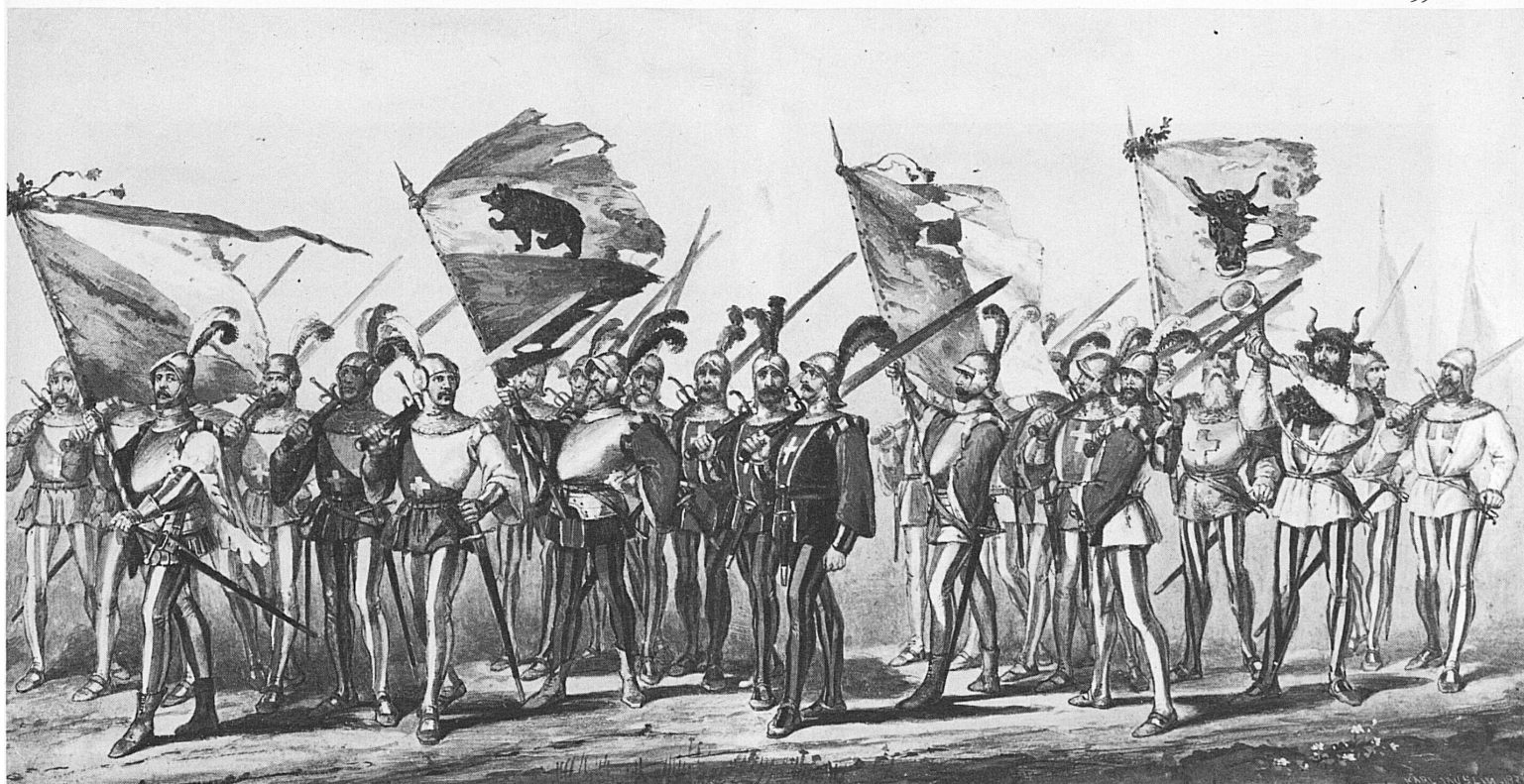
Es folgte eine musikalisch aufgelockerte Pause: zur Stärkung der Festteilnehmer standen nun diverse Buffets mit Bier, Wein und Zigarren bereit. Sodann vollführten alle Berittenen mit Waldmann an der Spitze einen brausenden Umritt um das Fussvolk, welches in Schlachtordnung stehend seinen Führern zujubelte und die Waffen präsentierte. Um 14 Uhr 30 sammelte sich der ganze Zug zum triumphalen Einmarsch in Murten. Auf dem Lindenplatz traten die «Hauptanführer» aus dem Zug hervor und empfingen von historisch gekleideten Festjungfrauen Siegerkränze als «schuldigen Tribut der Liebe und Verehrung». Diese «anmutige Ceremonie verbreitete über das streng kriegerische Fest ei-

nen wohlthuenden minniglichen Glanz. Es war ein Moment, welcher tief in's Menschenherz hineingriff, weil sich hier mit kriegerischem Mute weibliche Anmut paarte. Es war ein lieblich Sieges- und Friedensbild nach harter Schlacht.» Durch mehrere Triumphbogen hindurch gelangte der Zug schliesslich zum Bernertor, wo die Teilnehmer ihre Fahnen, Waffen und Rüstungen ablegen konnten und «ohne weiteren Befehl» in die Festhütte entlassen wurden. Nach der sommerlichen Gluthitze war hier die leibliche Erfrischung ein «absolutes Bedürfnis». Um 17 Uhr begann das offizielle Bankett. Wegen der akustisch ungünstigen Verhältnisse kamen die Festredner hier nicht zum Wort. Trotzdem wurde eine freundeidgenössische Kollekte für die «Überschwemmten in der Ostschweiz» veranstaltet, welche immerhin Fr. 3600.– einbrachte. Am Abend erstrahlte ganz Murten im Lichterglanz, und um 21 Uhr fand auf dem See ein prachtvolles Feuerwerk statt. Dessen Schlussbild zeigte einen riesigen, mit 1500 Feuerlanzen gebildeten Tempel, in welchem das Schweizer Kreuz aufleuchtete.

In der Presse wurde allgemein anerkannt, dass dieses Fest «gross und herrlich» war, «wie in seiner Art noch keines bei uns gefeiert worden ist». Kritisiert wurden die konfessionell getrennten Gottesdienste, aber auch die zu hohen Eintrittspreise für den Umzug (Fr. 10.– für Estradenplätze) und in diesem Zusammenhang «das oft rücksichtslose Benehmen der militärisch-polizeilichen Machtentfaltung beim Festzug». Darüber hinaus habe die Schlachtfest ihre eigentlichen Zweck als Volksfest nicht erfüllt, man hätte «den vornehmen Glanz des Festes gerne der allgemeinen Teilnahme der Massen geopfert, deren Festgenuss sich aus natürlichen oder ökonomischen Gründen sozusagen nur auf die Weinflasche oder das Bierglas reduziert sah».

Für die Nachwelt ist der einmalige historische Zug von 1876 in aufschlussreichen Bilddokumenten erhalten geblieben. Bereits vor der Schlachtfest wurde ein 9 m langer, von Karl Jauslin gezeichneter Bilderbogen (Leporello) gedruckt. 1877 erschien ein kostspieliges Prachtalbum mit 40 Farblithographien von Gustave Roux und Karl Jauslin!

Für den heutigen Betrachter erweist sich der Festzug von 1876 – jenes «Miniaturbild» des eidgenössischen Heeres «in möglichst vollkommener Nachbildung» – als höchst problematisch. Allein schon die Idee



eines disziplinierten Einmarsches der Sieger in das befreite Murten erscheint im Hinblick auf die beutelustigen Eidgenossen als romantisch verklärte, nationalpädagogische Vorstellung. Ähnlich verhält es sich mit dem Nachvollzug der «uniformierten» Truppen. Mehr zu denken gibt jedoch der offenkundige Widerspruch zwischen dem in allen Festreden (aus verständlichen zeitpolitischen Gründen) verkündeten (Volksgeist) und dem im Umzug selbst zur Schau gestellten Feldherrenkult, nicht zuletzt in der Verleihung von Siegerkränzen. Abgesehen von verzeihlichen Missgriffen, waren die Ausrüstung und die Kostüme des Fussvolkes «historisch» annähernd glaubwürdig, während die Anführer auf ihren edlen Hengsten doch nur selbstherrlichen Phantasiegestalten nacheiferten. Die wahren Verhältnisse des eidgenössischen Kriegswesens waren indessen unvorstellbar anders. In der Schlacht von Murten gab es keine Befehlshaber: «Oberfeldherr war der Gemeingeist!» (Johannes von Müller.) Wie der zur Schlachtfeier 1876 veröffentlichte Urkundenband von G. F. Oxenbein beweist, fehlen die geschichtlichen Quellen, welche irgendeine Führerrolle, geschweige denn strategische oder taktische Operationen belegen könnten. In Tat und Wahrheit dienten die historisch bekannten «Anführer» nur gerade als Schlachtordner, und der Kriegsrat bestimmte lediglich den Platz der einzelnen Orte in der Schlachtordnung und damit allerdings deren Aussicht auf Beute. Für die Veranstalter des Umzugs von 1876 schien jedoch der Sieg von Murten ohne tatkräftige militärische Oberleitung gar nicht erklärbar.

Diese Fehleinschätzung wirkt bis heute nach: in der kriegsgeschichtlichen Literatur, in Ausstellungen, ja sogar in «Kriegsspielen». Erst neulich unternahm man in Grandson mit Rekruten den Rekonstruktionsversuch eines eidgenössischen Spiesserhaufens... und ahnte wohl kaum, dass bereits 1876 eine ähnliche Schlachtordnung demonstriert worden ist. Doch mit dem Unterschied, dass jenes erhebende Schauspiel weniger der «historischen Echtheit» als vielmehr der patriotischen Begeisterung zugute kam. «Es war ein Gemälde mittelalterlichen Kriegswesens und Kriegslebens, das, einmal gesehen, sich unvergesslich im Gedächtnis eines Jeden festhalten wird.» Schon damals stellte sich die Frage: «Was ein Traum oder Wirklichkeit gewesen?» Und die Antwort lautete 1876: «Traumhafte Wirklichkeit!»

F. Bächtiger

39/40 Murtenschlachtfeier 1876, Festzug: *Gewalthaufen der 8 Alten Orte in ihrer traditionellen Rangfolge: Zürich, Bern, Luzern, Uri (mit dem Urstier), Schwyz, Unterwalden, Glarus und Zug.*

Der Festzug sollte in grösstmöglicher historischer Nachbildung en miniature (1600 Mann) den Einmarsch des siegreichen Heeres in das befreite Murten darstellen. Die zeretzten Fahnen künden von der harten Schlacht: «Schwenket die Fahnen im Sonnenglanz! Schmücket die Helme mit grünen Zweigen! Krönnet die Führer mit frischem Kranz...» (Festkantate 1876 von A. v. Salis)

39/40 *Cortège de la Fête de la bataille de Morat en 1876: Troupe des hommes d'armes des 8 anciens cantons dans l'ordre de présence traditionnel: Zurich, Berne, Lucerne, Uri (avec le taureau), Schwyz, Unterwald, Glaris et Zoug.*

Le cortège devait représenter en miniature (1600 hommes), avec le maximum d'exactitude historique, l'entrée de l'armée victorieuse dans la ville de Morat libérée. Les drapeaux déchirés témoignent de la rudesse des combats

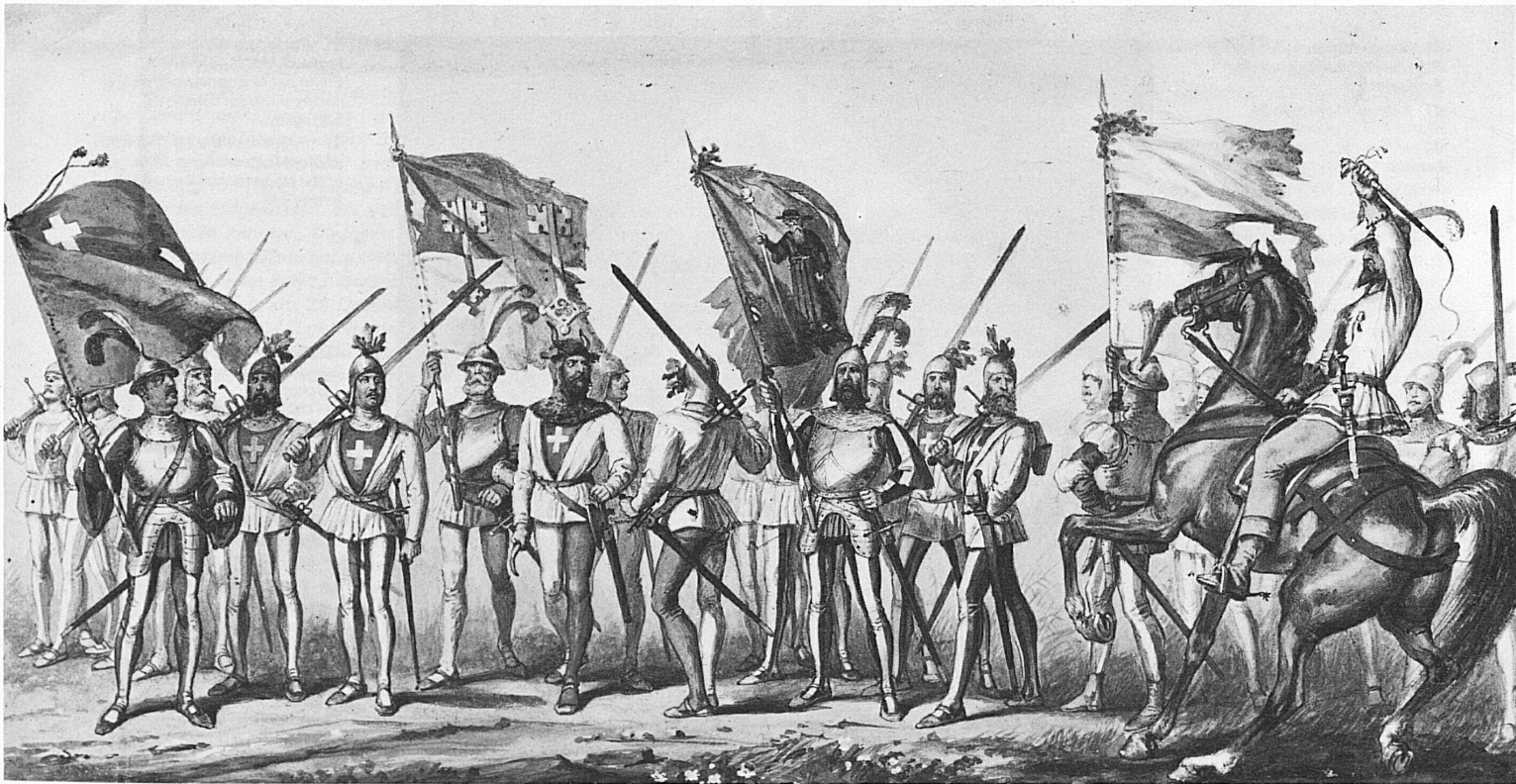
39/40 *Festeggiamenti della battaglia di Morat nel 1876, corteo: Gruppi d'assalto degli 8 vecchi Stati nella loro sequenza tradizionale: Zurigo, Berna, Lucerna, Uri (con il toro di Uri), Svitto, Unterwaldo, Glarona e Zugo.*

Il corteo avrebbe dovuto rappresentare con un massimo di coerenza storica «in miniatura» (1600 uomini) l'entrata dell'esercito vittorioso nella cittadina di Morat oramai liberata. Le bandiere a brandelli sono una testimonianza della dura battaglia combattuta

39/40 *Pageant of the 1876 Battle of Morat celebrations: The battle formations of the 8 "old" cantons in their traditional order: Zurich, Berne, Lucerne, Uri (with the bull), Schwyz, Unterwalden, Glarus and Zug.*

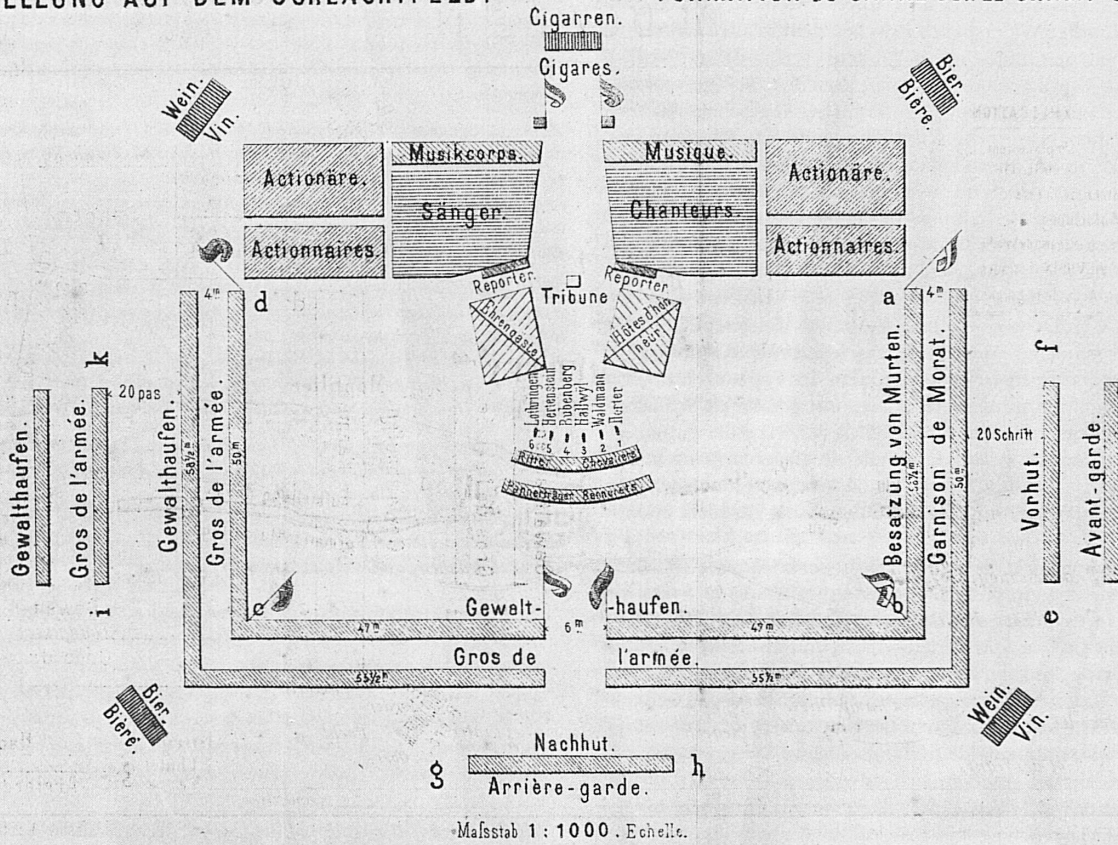
The pageant was meant to reproduce in miniature (1600 men) but with the greatest possible historical accuracy the march of the victorious army into the now liberated town of Morat. The tattered flags are a token of the bitterness of the fighting

¹ *Ausstellung im Historischen Museum Bern: Murtenschlachtfeier 1876. Der historische Festzug. – Juni bis September 1976*



AUFSTELLUNG AUF DEM SCHLACHTFELD.

FORMATION DU CARRÉ SUR LE CHAMP DE BATAILLE.



41

41 Murten Schlachtfeier 1876: Plan zur Aufstellung auf dem Schlachtfeld

41 Fête de la bataille de Morat 1876: plan de formation du carré sur le champ de bataille

41 Festeggiamenti della battaglia di Morat nel 1876: Piano per la disposizione dei partecipanti sul campo di battaglia

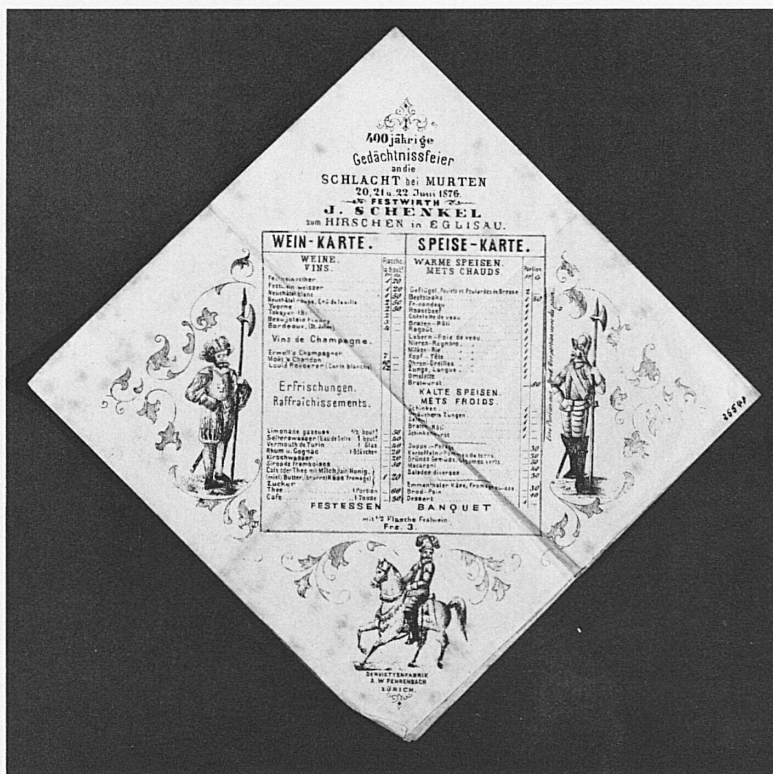
41 Pageant of the 1876 Battle of Morat celebrations: Plan of the troop formations on the battlefield

42 Serviette mit dekorativer Speisekarte des Festwirts J. Schenkel.

In der «stylvollen», mit Gasbeleuchtung ausgerüsteten Festhütte konnten über 4000 Personen gleichzeitig bewirtet werden. Dafür sorgten 300 Serviertöchter sowie die Festküche mit 13 «dreisäumigen» Kochkesseln

42 Serviette avec la carte du banquet organisé par le traiteur J. Schenkel. On pouvait servir plus de 4000 personnes à la fois dans la cantine de fête au décor de style et éclairée au gaz, ce qui a exigé l'aide de 300 serveuses et une cuisine pour banquet dotée de 13 immenses marmites

42



42 Tovagliolo con decorativa lista delle pietanze dell'oste J. Schenkel.

Nel capannone eretto per i festeggiamenti, adobbato «con gusto» e dotato di illuminazione a gas, potevano essere servite contemporaneamente 4000 persone. Il servizio era svolto da 300 cameriere e la cucina disponeva di 13 grandi caldaie

42 Table napkin with the decorative menu offered by the festival host, J. Schenkel. Over 4000 persons could be served at a time in the stylish festival pavilion, which was equipped with gas lighting. Three hundred waitresses had been engaged for the purpose, and the kitchen was furnished with 13 huge cooking vessels

32